

gemacht durch den Hintergrund, den Kampf Irlands um seine Freiheit, und durch die Schönheiten der alten irischen Erzählkunst. An diesem Urteil könnte auch wenig ändern die Tatsache, daß die wahren Liebenden unverbrüchlich an der sittlichen Ordnung festhalten, trotz aller Versuchungen und trotz aller Scheingründe, die sie für sich anführen könnten, also eine Grenze, die bei den meisten stofflich ähnlichen Romanen nicht vorhanden ist. Doch wird diese Erzählung auf eine wesentlich höhere Stufe hinaufgehoben durch die symbolische Bedeutung der Vorgänge: Es ist das jungfräuliche Irland selbst, das geknechtet wird durch fremde Gewalt und die eigenen ungetreuen Söhne und das schließlich erlöst wird, nicht durch Aufstand und Revolution, sondern durch das Recht, die Rechtlichkeit und die geduldige und tapfere Liebe seiner besten Söhne. H. Becher SJ

*Andersch, Alfred:* Sansibar oder der letzte Grund. Roman. (212 S.) Olten 1957, O. Walter. Ln. DM 13,50.

Das große Erlebnis des Verfassers ist das der Flucht aus der Gefangenschaft und aus dem Bereich der Gewalt in die Freiheit. Was in den „Kirschen der Freiheit“ in unbefriedigender Weise (vgl. diese Zschr. 153 [1953] 149) dargestellt wurde, wird hier wiederholt. Diesmal geschieht es in meisterhafter Form, was die Sprache, die Komposition, weniger was die Kunst der Charakterisierung der Personen angeht. Ein Fischer eines kleinen Ostseehafens wird gezwungen und erklärt sich auch bereit, ein Kunstwerk, das den Machthabern als „entartet“ erscheint, weil es wahre Menschlichkeit verkörpert, und eine Jüdin zu retten. Ein Kommunist ist es, der den Fischer Knudsen bewegt, die Gefahr zu bestehen, und verzichtet zu Gunsten der andern auf seine eigene Rettung. Eine so edle und geformte Sprache, wie sie Andersch schreibt, ist heute selten; merkwürdig ist nur, daß er nicht spürt, wie einzelne niedrige Worte und Redewendungen sozusagen wie Schläge ins Gesicht wirken. H. Becher SJ

*Behr, Hermann:* Der Wolf von Laekvere. Ein Deutscher als Partisan in den estnischen Wäldern. (296 S.) München 1958, Ehrenwirth. Ln. DM 14,80.

Die Erzählungen eines Kriegsgefangenen werden durch den Verfasser in eine dichterische Form gebracht. Das Bergende und auch das Unheimliche der Natur, die Biederkeit und die Hilfsbereitschaft des estnischen Volkes, die Niedertracht der Verräter, der Haß und die Unmenschlichkeit der Bolschewisten, der Heldenmut und die Todesbereitschaft der Verteidiger der völkischen Freiheit sind die Umwelt weniger Deutscher, die versuchen, der Gefangenschaft zu entfliehen und die Heimat zu ge-

winnen, die aber aus Dankbarkeit dann ihren Gastfreunden helfen, um schließlich wie sie dem übermächtigen und rücksichtslosen Gegner zum Opfer zu fallen. Der Held der Geschichte ist zwar kein Wolf, höchstens in dem Sinn, daß er gezwungen wird, wie ein wildes Tier zu leben und sich zu verteidigen, sondern ein mutiger, wenn auch oft leichtsinniger Mensch, der über augenblicklichen Stimmungen sein Ziel aus den Augen verliert und in neue Not verstrickt wird. Vom Alten Testament sollte man nicht als von Legenden und Wundergeschichten sprechen (229). H. Becher SJ

*Lenz, Siegfried:* Jäger des Spotts. Geschichten aus dieser Zeit. (214 Seiten) Hamburg 1958, Hoffmann und Campe. DM 13,80.

Diese klaren und einsträngigen Geschichten erinnern sehr an Hemingways „Der alte Mann und das Meer“. Die Titelgeschichte hat sogar denselben Stoff. Das Wollen der Menschen stößt sich wund an dem Lauf der Dinge. Man kann ihn auch Schicksal nennen. Inmitten einer weichen, psychologisch auflösenden Literatur sind die auch sprachlich durch und durch geformten Erzählungen ein Labsal für den, dem eine im Alltag des Lebens sich bewährende Männlichkeit noch etwas bedeutet. H. Becher SJ

*Undset, Sigrid:* Glückliche Zeiten. Erzählung. (219 Seiten) Bonn 1957, Buchgemeinde.

Die Dichterin erzählt ihr und ihrer Kinder Leben, die Feier des Weihnachtsfestes, des Frühlingstages und der Sommerferien im Gebirge. Es ist Gelegenheit, das Volksleben ihres Landes zu schildern. Gelegenheit auch, ihre ganze dichterische Wärme zu offenbaren. H. Becher SJ

*Pearce, A. Philippa:* Die Fährte des Herrn Labardan. Die Geschichte einer merkwürdigen Schatzsuche. (264 S.) Freiburg 1958, Herder. DM 8,80.

Die Beobachtungs- und Abenteuerfreude zweier Jungen führt zu einer Reihe von Erlebnissen, bei denen die kriminalistischen Mittel nur maßvoll verwandt werden, so daß doch das Menschliche aller beteiligten Personen mehr im Mittelpunkt steht als die Schatzsuche selbst. H. Becher SJ

*Leeman, Cor Ria:* Neeltje. Eine Kindheit. Mit Zeichnungen von Tonet Timmermans. (203 S.) Bonn 1957, Buchgemeinde.

Die Geschichte ist die Fortsetzung von „Der Schwanz des Teufels“ (diese Zschr. 156 [1955] 319f.) und berichtet von den weiteren Erlebnissen des kleinen Jungen, der in die Schule kommt, Meßdiener wird und dabei seine fromme und anschauliche Phantasie entwickelt. Ein köstliches Kinderbuch. H. Becher SJ